

Prättigauer und Herrschäftler

Dienstag, 8. Juni 2004

INNOZET Innovationszentrum Trumpf, Grüsch

Wirtschaftsförderung - auch für bestehende Betriebe?

(hk) «Wirtschaftsförderung - wer profitiert?», zu diesem Thema haben kürzlich Regierungspräsident Klaus Huber und die drei Chefbeamten Eugen Arpagaus, Heinz Brand und Paul Schwendener im Innozeta in Grüsch Stellung genommen.

Die Revision des Wirtschaftsförderungsgesetzes und die Bemühungen des Kantons Graubünden, neue Unternehmen anzusiedeln, sind viel diskutierte Themen. Neue Unternehmen können mit Fördermassnahmen rechnen. Die Ansiedlung von neuen Unternehmen ist zur Schaffung von Arbeitsplätzen wichtig. Ebenso wichtig ist aber auch die Pflege der bestehenden Unternehmen, die ihrerseits durch Stabilität Arbeitsplätze gewährleisten und durch Wachstum neue Arbeitsmöglichkeiten schaffen. Von Vertretern bestehender Unternehmen wird im Zusammenhang mit der Wirtschaftsförderung von ungleich langen Spiessen gesprochen.

Ideale Plattform

Im Netzwerk des Innozeta sind rund 20 Unternehmen aus dem Kanton Graubünden eingebunden, deshalb bietet das Zentrum eine ideale Plattform, um Wirtschaftsfragen gemeinsam zu erörtern. Klaus Huber, Vorsteher des Departements des Innern und der Volkswirtschaft des Kantons Graubünden, und die Chefbeamten Eugen Arpagaus, Heinz Brand und Paul Schwendener stellten sich am 1. Juni 2004 den Fragen und Anregungen von Unternehmern sowie Behördenmitgliedern, Grossrätinnen und Gross-

räten aus dem Prättigau. In erster Linie sind private Initiative und die Wettbewerbsfähigkeit jedes einzelnen Unternehmens für den Erfolg massgebend. Aus der Sicht der Unternehmer kommt es beim Erfolg entscheidend auf günstige Rahmenbedingungen an, dazu gehören niedrige Steuern, ein gutes Angebot an qualifizierten Arbeitskräften und unbürokratische Verfahren bei den Behörden. Im Bereich der Steuern, wo Graubünden im schweizerischen Vergleich in den hintersten Rängen zu finden sei, bestehe Handlungsbedarf.

Die einzelbetriebliche Förderung müsste nach Meinung der Unternehmer so ausgestaltet sein, dass auch bestehende Betriebe gestärkt werden. Die heutige Praxis biete solche Erleichterungen nur, wenn es um eine eigentliche Umstrukturierung gehe.

Offene Ohren

Regierungspräsident Klaus Huber und Eugen Arpagaus, Chef des Amtes für Wirtschaft und Tourismus, zeigten auf, welche Tätigkeiten unter dem Begriff Wirtschaftsförderung zu verstehen sind und welche Erfolge in den vergangenen Jahren erzielt werden konnten. An Beispielen von Massnahmen wurde deutlich gemacht, wie wichtig die bestehenden

Betriebe sind und wie diese durch den Kanton gefördert werden können.

Gemäss Ausführungen von Heinz Brand und Paul Schwendener seien nach auslaufen der ersten Übergangsfrist des Bilateralen Abkommens I keine ins Gewicht fallenden negativen Folgen der Personenfreizügigkeit festgestellt worden. Für Graubünden offensichtlich positiv wirke sich die neue Möglichkeit aus, Grenzgänger mit Wochenaufenthalt einzustellen wie auch das stark vereinfachte Anmeldeverfahren.

Optimale Bedingungen schaffen

Am Schluss der interessanten Veranstaltung dankten Ulrich Gadiant und Franco Jenal, treibende Kräfte der Stiftung zur Förderung junger Unternehmen, der Regierung und den Behörden für das Verständnis und die Förderung der Wirtschaft, insbesondere auch der bestehenden Unternehmen. An die Vertreter des Grossen Rates und der Gemeinden richteten sie den Wunsch, dass sie und auch andere politischen Exponenten des Kantons die Anliegen der Wirtschaft aufnehmen und mithelfen, optimale Rahmenbedingungen zu schaffen. Eine starke Wirtschaft bilde schliesslich die Grundlage für eine gesunde Entwicklung des Gemeinwesens.